

Mehr soziale Partizipation in kohäsiven Klassen? Erste Ergebnisse der Interventionsstudie SoPaKo

Sina Schürer, Sophie Michalke, Stefanie van Ophuysen

Ziele oder Fragestellungen im Kontext des theoretischen Rahmens und Forschungsstandes

Soziale Teilhabe von Kindern mit Beeinträchtigungen ist ein zentrales Ziel inklusiver Beschulung. Gelungene Partizipation liegt vor, wenn Kinder mit und ohne Förderbedarf in gleicher Weise in schulische Lern- und Arbeitsprozesse eingebunden sind sowie wechselseitig positive Beziehungen mit ihren Klassenkameraden erleben. Die empirische Forschung zeigt jedoch, dass soziale Partizipation aller Kinder nicht allein durch inklusive Beschulung gesichert werden kann (z.B. Huber, 2008). Verschiedene Trainings zur Verbesserung der sozialen Partizipation von Kindern mit sonderpädagogische Förderbedarf (SPFB) wurden daher entwickelt. Sie streben häufig die Stärkung der sozialen Kompetenzen der Kinder mit SPFB an oder sie versuchen als unterstützungs-basierte Interventionen deren soziale Ressourcen zur Bewältigung fachlicher/sozialer Probleme zu steigern. Insgesamt rücken diese Interventionen stets das förderbedürftige Kind in den Fokus und nehmen damit das Risiko seiner Stigmatisierung in Kauf. Die Interventionsmaßnahme SoPaKo (Soziale Partizipation durch Kohäsion) legt ihren Fokus hingegen auf die Schulklasse als Ganzes und vermeidet damit individuelle Stigmatisierungen. Zielvariable ist die Gruppenkohäsion, welche die instrumentellen Funktionen einer Gruppe – die Erfüllung der gemeinsamen Aufgabe und des Bedürfnisses nach Zugehörigkeit – unterstützt (Carron, Brawley & Widmeyer, 1998) und somit auch die individuelle soziale Partizipation der Schülerinnen und Schüler fördern sollte. Im Rahmen des Vortrags werden das von der DFG geförderte Projekt SoPaKo vorgestellt und erste Daten aus MZP I (September 2017) präsentiert. Insbesondere beschreiben wir die Klassenkohäsion sowie die soziale Partizipation zum Start der Intervention und prüfen unsere Annahme, dass soziale Partizipation von Schülerinnen und Schülern – insbesondere auch von denjenigen mit Förderbedarf – in hoch kohäsiven Klassen besser gelingt.

Methodik

Im Rahmen des Projektes SoPaKo, welches in einem Wartekontrollgruppendesign mit insgesamt 54 Grundschulklassen der Klassenstufen zwei und drei durchgeführt wird, werden Daten zu drei Messzeitpunkten erhoben. Im Rahmen einer standardisierten Fragebogenerhebung wurden zu MZP I rund 1400 Schülerinnen und Schüler u.a. nach ihrer subjektiv wahrgenommen sozialen Partizipation und der sozialen und aufgabenbezogenen Kohäsion ihrer Klasse mit standardisierten Instrumenten befragt. Weiterhin liegen Daten zur mathematischen Kompetenz (DEMAT) und Lehrkraftangaben zu verhaltensbezogenen Stärken und Schwächen (SDQ) für jedes Kind vor. In einem ersten Schritt präsentieren wir deskriptive Daten zu verschiedenen Facetten der Kohäsion (sozial und aufgabenbezogen) und Ergebnisse zur wahrgenommenen Partizipation der Kinder mit und ohne Förderbedarf. Zur Überprüfung der Bedeutung der Kohäsion in den Klassen wird in einem zweiten Schritt die subjektiv wahrgenommene Partizipation regressionsanalytisch unter Berücksichtigung von Individualmerkmalen (z.B. Mathematikleistung, Verhaltensauffälligkeit) sowie Klassenmerkmalen (insbesondere Kohäsion) vorhergesagt.

Ergebnisse bzw. Schlussfolgerungen

Erste Analysen zeigen für die subjektiv wahrgenommene soziale Partizipation Unterschiede zwischen Kindern mit vs. ohne Verhaltensauffälligkeiten, jedoch nicht in Abhängigkeit von der Leistung im Mathematiktest. Diese Befunde und die Ergebnisse der hierarchischen linearen Modellierung werden vor dem Hintergrund des bisherigen Forschungsstandes sowie der Ziele des SoPaKo-Projektes diskutiert.

Literatur

- Carron, A. V., Brawley, L. R. & Widmeyer, W. N. (1998). The measurement of cohesiveness in sport groups. In J. L. Duda (Hrsg.), *Advances in sport and exercise psychology measurement* (S. 213-226). Morgantown, WV: Fitness Information Technology.
- Huber, C. (2008). Jenseits des Modellversuchs: Soziale Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht. Eine Evaluationsstudie. *Zeitschrift für Pädagogik und Psychologie bei Behinderungen*, 34(4), 2-14.